Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 32. Mittag-Ausgabe. — Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. — Dinstag, den 20. Januar 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 19. Jan. Nach dem heutigen „Moniteur" sind die Zinsen der Schatzscheine auf $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ pCt. erhöht worden.

Paris, 19. Jan. Nach der „France" ist eine französische Fregatte abgegangen mit dem Auftrage, Oboek im rothen Meere in Besitz zu nehmen.

Die „Patrie" hat über New-York die Nachricht erhalten, daß 5000 Franzosen 25,000 Mexicaner unter Ortega geschlagen hätten. Dasselbe Blatt erfährt, daß Baiern, Würtemberg und Darmstadt zwar keine Noten erlassen, aber Schritte in Betreff des Handelsvertrages in Paris gethan haben.

London, 19. Jan. Aus New-York wird vom 8. gemeldet, daß der französische Gesandte in Washington seiner Funktionen enthoben (destitué) ist und durch den französischen Consul in New-Orleans ersetzt wird.

Mit dem „Fauconnet" ist die Nachricht eingetroffen, daß nach der „Tribüne" Vallandighan, Mitglied für Ohio, dem Congresse eine Vermittelung empfehlen werde.

Turin, 19. Jan. Aus Rom wird versichert, daß das neue Comite der Actionspartei, von dem die Zeitungen sprechen, gar nicht existire, sondern eine Erfindung der Emigranten sei; von dem im Namen desselben veröffentlichten Manifest sei an Ort und Stelle nichts bekannt. Das alte National-Comite, gebildet aus Personen von gemäßigten Ansichten, bestehe unverändert fort.

Wien, 19. Jan. Die heutige „General-Correspondenz aus Oesterreich" polemisirt gegen die Ausführung der gestrigen „Spenerschen Zeitung", daß zur Auslegung der Bundesverfassung Stimmeneinheit erforderlich sei.

London, 18. Jan. Es sind Berichte aus Newyork bis zum 8ten eingetroffen. Der officielle Bericht des General Rosenkranz über die Schlacht bei Murfreesboro datirt vom 5. Januar. Danach wurde der vollständige Sieg der Unionstruppen am 31. Dezember durch einen auf deren rechte Flanke ausgeführten Ueberfall verhindert, der Feind jedoch schließlich nach dreitägiger Schlacht so vollständig geschlagen, daß er Sonnabend Nachts schnelle Flucht ergriff, und seine letzte Cavallerie-Colonne am 5. Morgens verschwand. Sein Verlust ist beträchtlich. Der Rückzug der Unionstruppen von Murfreesboro ging in vollständiger Ordnung vor sich, und nahmen dieselben 4000 Gefangene, 5000 Waffenstücke und 24 Kanonen, die sie genommen hatten, mit sich. Der Verlust der Unionstruppen wird auf 7000, der der Conföderirten auf 12,000 Mann geschätzt. — Das den Conföderirten gehörige Dampfboot „Virginia" ist gekapert worden. (Zum Theil gemeldet.)

London, 19. Jan. Hier eingetroffene Berichte aus Mexico, via New-Orleans, melden definitiv, daß die Franzosen Puebla eingenommen haben, daß sie daselbst aber verbleiben werden, um Verstärkungen abzuwarten, um dann auf die Hauptstadt Mexico selber zu marschiren. — Die heute ausgegebene Nummer der „Times" verspottet die vom Präsidenten Lincoln in den Südstaaten angeordnete Sclavenemancipation und bemerkt dabei, daß die Conföderirten, wenn sie sich unter der Bedingung einer Wiederherstellung der Sclaverei bereit erklärten, zur Union zurückzukehren, in Washington mit Jubel aufgenommen werden würden. (B. B. Z.)

Paris, 18. Jan. „France" versichert, nach der Adreßdebatte werde man an neue Unterhandlungen behufs der Regelung der römischen Frage geben. Die Grundlagen wären: Frankreich würde Rom das jetzige Gebiet garantiren, indem es dem päpstlichen Stuhle unbenommen ließe, Vorbehalte bezüglich der anderen Provinzen zu machen. Wenn das piemontesische Cabinet diese Basis nicht annimmt, werde Frankreich ein Arrangement für unmöglich erklären, indem das Hinderniß von Turin komme.

Die in der Angelegenheit der Kuppel des heiligen Grabes entstandenen Schwierigkeiten werden einer neuen Conferenz unterbreitet werden.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Fürstin Barberini-Sciarra in Freiheit gesetzt worden.

Preußen.

Berlin, 19. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Militär-Ober-Prediger Dr. Fischer zu Stettin zum Consistorial-Rath und Mitglied des dortigen Consistoriums, so wie zum Schloß- und Hofprediger daselbst zu ernennen; dem Dr. Hartstein, Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn, den Charakter als Geh. Regierungsrath; und dem bei dem Finanzministerium angestellten Kanzleirath Buschius, den Charakter als Geh. Kanzlei-Rath zu verleihen; so wie an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls W. Jaeger in Messina den dortigen Kaufmann Julius Jaeger zum Consul daselbst zu ernennen. (St.-A.)

Berlin, 18. Jan. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König haben gut geschlafen und ist das allerhöchste Befinden täglich besser. Se. Majestät nahmen im Laufe des Vormittags die Vorträge des Präsidenten des Staatsministeriums v. Bismarck-Schönhausen und des Finanzministers v. Bodelschwingh entgegen und empfingen den General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel und den Wirklichen Geheimen Kabinetsrath Illaire. Um 3 Uhr unternahmen Allerhöchstdieselben eine Spazierfahrt.

19. Jan. Se. Maj. der König nahmen heute die Vorträge des Wirkl. Geh. Raths, Geheimen Kabinetsraths Illaire und des Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble entgegen und empfingen Se. k. Hoh. den Prinzen Albrecht.

K. C. **Berlin,** 19. Jan. In der Adreßfrage hat am Sonnabend eine gemeinsame Besprechung der Fractionen des linken Centrums und der deutschen Fortschrittspartei stattgefunden. Ein Adreßentwurf der von der letzteren Fraction eingesetzten Commission wurde verlesen; die Hauptstellen, welche rückhaltlos den Ernst der Lage bezeichnen, schienen allseitige Zustimmung zu finden; doch wurden namentlich Kürzungen gewünscht. Nachdem fünf Redner gesprochen, traten die Fractionen getrennt zur Abstimmung zusammen; die deutsche Fortschrittspartei entschied sich mit allen gegen 17 Stimmen für eine Adresse; das linke Centrum behielt sich aus formellen Gründen die Abstimmung bis gestern vor. In der gestrigen Sitzung hat denn auch diese Fraction nach längerer Debatte sich mit allen gegen 10 Stimmen für eine Adresse entschieden.*) Eine gemeinsame Commission von 5 Mitgliedern aus jeder der beiden Fractionen (Schulze-Delitzsch, v. Forkenbeck, v. Unruh, v. Kirchmann, Techow und als Referent Virchow, und v. Carlowitz, v. Bockum-Dolffs, v. Diederichs, Frech und v. Sybel) beräth nun über den Adreßentwurf, der wohl spätestens morgen in beiden Fractionen zur Discussion und definitiven Feststellung gelangt (s. u.). Doch hat das linke Centrum noch die Eventualität vorbehalten, nicht gleich einen Adreßentwurf in das Plenum zu bringen, sondern denselben (nach privater Einigung über die Grundlage) erst in der Commission festzusetzen, so daß die Möglichkeit einer Verständigung mit allen liberalen Elementen im Hause der Abgeordneten bis zum letzten Augenblick offen bliebe. In der deutschen Fortschrittspartei ist dagegen der Wunsch laut geworden, die formelle Behandlung auf dem kürzesten Wege zu erledigen, den die neue Geschäftsordnung des Hauses zuläßt, also entweder ohne vorgängige Commission durch eine Schlußberathung im Plenum, vier Tage nach Einbringung des Entwurfs, oder bei möglichst rascher Vorberathung durch eine Commission mittelst mündlicher Berichterstattung, wie in der Schlußsitzung der vorigen Session, am 13. October. Diese Formfragen sind indeß noch nicht zu öffentlicher Discussion in den Fractionen gelangt, sondern nur privatim besprochen worden.

*) S. d. Nachricht in unserem gestr. Mittagsbl.

Außer der Adresse sind noch weitergehende offensive Schritte in Anregung gebracht worden, über welche bisher an dieser Stelle, aus naheliegenden Gründen, Schweigen beobachtet wurde. Da inzwischen von andrer Seite offen ausgesprochen ist, daß man sich in der liberalen Majorität mit der Möglichkeit einer Ministaranklage beschäftigt, so fällt damit jeder Grund für ein weiteres Schweigen fort. Allerdings wird diese Möglichkeit lebhaft besprochen, doch ist die Sache noch durchaus im Stadium der ersten Erwägung und rückt bei den bedeutenden Schwierigkeiten, die ihre Erledigung bietet, nur langsam vor. Nicht als ob die liberale Partei politische Bedenken hätte; der vorgesehene Fall der Ministeranklage scheint ihr insofern unbedingt vorzuliegen, als die „Verfassungsverletzung" in der That eingetreten ist. Der betr. Artikel 61 der Verfassung lautet: „Die Minister können durch Beschluß einer Kammer wegen des Verbrechens der Verfassungsverletzung, der Bestechung und des Verrathes angeklagt werden. Ueber solche Anklage entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie in vereinigten Senaten. So lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigem Zweck zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren und über die Strafen werden einem besonderen Gesetze vorbehalten." Dies besondere Gesetz fehlt bekanntlich noch, und dieser Mangel ist es, welcher das Vorgehen mit einer Ministeranklage juristisch bedenklich macht; die Juristen in den verschiedenen Parteien sind über die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Anklage getheilter Ansicht. Es wird daher auch die Eventualität in's Auge gefaßt, zwar den Beschluß der Ministeranklage zu fassen aber die Ausführung bis zum Erlaß des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vorzubehalten; zugleich würde dabei der Civil-Anspruch an die Minister wegen ungerechtfertigter Ausgaben vorbehalten werden. Diese ganze Materie ist indeß nur erst angeregt und die Entscheidung wird begreiflicherweise erst nach allseitigster sorgfältigster Prüfung erfolgen.

[Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten] hat heute Mittag ihre erste Sitzung gehalten. Der Vorsitzende, v. Bockum-Dolffs, vertheilte das Material nach den feststehenden Etatsgruppen an die verschiedenen Referenten (s. u.). Von den Budgetvorlagen der Regierung lag indeß noch nichts gedruckt vor, weder der Hauptetat, noch irgend eine Beilage. Es wurde beschlossen, durch den Präsidenten des Hauses die Regierung zur Beschleunigung ihrer Vorlagen auffordern zu lassen. Es erregte allgemein ein peinliches Aufsehen, daß für die einzige Vorlage, welche die Regierung bisher dem Hause der Abgeordneten gemacht hat, heute, am sechsten Tage nach der Eröffnung, noch nicht das zur Berathung nöthige Material vorhanden ist. — Ueber die diesmalige Behandlung des Budgets fand eine kurze Berathung statt, welche indeß nur den Charakter einer vorläufigen Besprechung hatte. Es wurden Resolutionen angekündigt, wonach die Budgetkommission das Budget für 1863 zwar durchberathen, aber desfallsige bindende Beschlüsse erst nach Erledigung des Budgets von 1862 fassen, und wonach ferner die Rechtsverwahrung des Hauses in Bezug auf die ganze Budgetfrage wiederholt werden soll.

Die Vertheilung der Etatsgruppen in der Budgetcomm. ist folgende:

Die Etats des Staatsministeriums, des Geh. Civil-Cabinets, der Ober-Rechnungskammer, des Disciplinarhofes, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der beiden Häuser, Referent: Freihr. v. Hoverbeck; Correferenten: Hagen, Haebler.

II. Münze, Kassenverwaltung, Finanzministerium. — Ref.: Duncker und Kosch; Corref.: Reichenheim und Müller (Anklam).

III. Lotterie-Verwaltung, Seehandlung, Staatsschulden-Verwaltung, Bank und Bericht der Staatsschuldencommission. — Ref.: Reichenheim und Müller (Anklam); Corref.: Behrend und Michaelis.

IV. Directe und indirecte Steuern. — Ref.: Techow; Corref.: Osterrath und Michaelis.

V. Domainen und Forsten. — Ref.: Haacke; Corref.: Peterson und von Saucken (Tarputschen). — Landwirthschaftliches Ministerium. Ref.: Schlick; Corref.: v. Saucken (Tarputschen) und Haebler. — Gestütverwaltung. Ref.: André; Corref.: v. Hoverbeck und v. Saucken (Tarputschen).

VI. Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen: Ref. v. Hennig (Strasburg) und Michaelis; Corref.: Runge und Müller (Anclam). — Eisenbahnverwaltung: Ref. Kosch; Corref. Borsche und Reichenheim.

VII a) Post- und Telegraphen-Verwaltung und Porcellan-Manufactur: Ref. Runge; Corref. Krieger und Techow. — b) Berg-, Hütten- und Salinenwesen: Ref. v. Carnall; Corref. Osterrath und v. d. Leeden.

VIII. Justiz-Verwaltung: Ref. v. Forckenbeck und Parrisius (Brandenburg); Corref. Pelzer und Bleibtreu.

IX. Ministerium des Innern: Ref. Kloß; Corref. Forstmann und Haacke.

X Cultus-Ministerium: Ref. Schubert und Osterrath; Corref. Techow und Pelzer.

XI. Militär-Etat. a) Die ersten Titel: Ref. v. Baerst; Corref. v. Forckenbeck und Behrend. — b) Die letzten Titel: Ref. Stavenhagen; Corref. Harkort und v. d. Leeden.

XII. Marine-Etat: Ref. Harkort; Corref. Behrend und Kosch.

XIII. Hohenzollernsche Lande: Ref. Bleibtreu; Corref. Forstmann und Schubert.

XIV. Rechnungen pro 1859 und 60: Ref. Virchow und Reichenheim; Corref. Borsche, Schröder, Hagen und v. Bockum-Dolffs.

XV. Allgemeine Grundsätze und Zusammenstellung der Resultate: Ref. Osterrath; Corref. v. Bockum-Dolffs.

Wie es heißt, würde der Abg. Kosch, der auch Mitglied der Geschäfts-Ordnungs-Commission ist, auf seine Stelle in der Budget-Commission verzichten; statt seiner träte dann voraussichtlich der neugewählte Abg. v. Unruh ein, welcher derselben Abtheilung zugetheilt ist; auch die dem Abgeordn. Kosch übertragenen Referate würde dann wohl Herr v. Unruh übernehmen.

* [Die Grabow'sche Rede] kann die „Kreuzzeitung" nicht verwinden; sie fährt heute zum drittenmale gegen dieselbe in folgenden Worten los: „Je stürmischer der Beifall gewesen, den die Majorität des Abgeordnetenhauses den Worten des Herrn Grabow zur Eröffnung der diesjährigen Session gezollt hat, desto schlummernder muß ihre Ueberlegung dabei gewesen sein. Wäre ihre Ueberlegung wach gewesen, so hätten sie sich fragen müssen, ob das in den Grabow'schen Worten für sie niedergelegte Programm ausgeführt werden könne, ohne zu demselben Resultat, wie die vorjährige Session, zu treiben. Das aber kann sie schwerlich wollen. Denn die Zwischenzeit zwischen beiden Sessionen, sollte sie auch nichts weiter zu Tage gefördert haben, hat wenigstens darüber keinen Zweifel zurückgelassen, daß eine bloß oppositionelle Thätigkeit des Abgeordnetenhauses für das Land durchaus entbehrlich ist. Findet dieses Abgeordnetenhaus nicht die intellectuellen Kräfte in sich, die königliche Regierung in den Maßnahmen zu unterstützen, welche der Entwickelung der Lebensenergie des Staates dienen, — so wird ihm der Stempel der Nullität unausbleiblich aufgedrückt. Daher kommt es auch, daß, so empörend der Ausdruck in den Grabow'schen Worten, ebenso ununterdrückbar das Gefühl der Leere ihres Inhalts ist, — ein Resumé der negativen, überreif gewordenen Früchte der neuen Aera. Dank ihr dafür! Sie hat es nicht beabsichtigt, aber sie hat es zu Stande gebracht, daß mit ihr die bunten Seifenblasen allgemeiner halb- und schlaffherziger Befriedigung sammt national-, turn- und schützenvereinlichen Perspectiven auf Kleindeutschland vor den Augen vieler Bethörter verschwunden sind; ein klares Preußen liegt wieder vor uns, auf dessen Boden den dreist gewordenen Fortschrittlern die Füße unter dem Leibe weggleiten." (Vorläufig behalten die Fortschrittler — was die Hauptsache ist — den Kopf, den Ihr verloren zu haben scheint, und überlassen Euch die Füße zum Davonlaufen. Es wäre nicht das das erstemal, daß Ihr davongelaufen seid.)

[Disciplinaruntersuchung.] Der Abgeordnete Calow, Kreisgerichts-Direktor zu Sorau, ein höchst gemäßigter Mann, der zu keiner Fraktion gehört, hat in der Zeit zwischen dem vorigen und dem jetzigen Landtage seine Umgebung durch Wort und Schrift über die Krisis des Staates aufgeklärt. Hierfür hat der Justizminister bei dem Appellationsgerichte zu Frankfurt a. O. eine Disciplinar-Untersuchung gegen Calow beantragt. Mit einer Majorität von nur einer Stimme hat das Appellationsgericht den Antrag zurückgewiesen. Dem Abgeordneten Techow, Gymnasial-Direktor zu Rastenburg, hat das Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg aufgegeben zu erwägen, ob das Mandat als Abgeordneter mit seinem Amte als Direktor vereinbar sei. Techow ist der Schwager des Präsidenten Grabow.

[Neue Art der Maßregelung.] Der Herr Justizminister hatte wie man uns mittheilt, bei dem Stadtgerichts-Präsidenten, Hrn. Holzapfel, angefragt, ob es mit seiner Erlaubniß geschehe, daß der Stadtgerichtsrath Kowalzig in dem nahen Charlottenburg wohne, wo derselbe bekanntlich eine Besitzung hat, und von wo er täglich nach Berlin hereinkommt, um seinem Richteramte vorzustehen. Auf die bejahende Antwort des Herrn Präsidenten soll derselbe jetzt von dem Justizminister angewiesen worden sein, Herrn Kowalzig aufzugeben, seinen Wohnsitz unverzüglich nach Berlin zu verlegen. Herr Kowalzig ist, wie man von den Wahlen her weiß, in Charlottenburg bekannt als hervorragendes Mitglied der Fortschrittspartei und hat sich in diesem Sinne mit Erfolg bethätigt.

[Der Botschafterposten in Paris.] Es fällt hier eine Verschiedenheit auf in der Ansprache des diesseitigen Botschafters am Tuilerienhofe, Grafen v. d. Goltz, und in der vom Kaiser Napoleon darauf ertheilten Antwort rücksichtlich des Herganges, auf welchen die Erhebung der beiderseitigen Gesandten zum Botschafter-Range zurückzuführen ist. Graf v. d. Goltz spricht aus, der König von Preußen, indem er seinem Repräsentanten den höchsten diplomatischen Rang ertheilte, sei dem Kaiser der Franzosen in demselben Gedanken begegnet. Diese Ausdrucksform läßt es, wie es scheint nicht ohne Absicht, zweifelhaft, von wem der Vorschlag zu dieser Rangveränderung der Repräsentation ausgegangen war. Die Antwort des Kaisers dagegen sagt mit demselben Ausdruck unverkennbarer Absichtlichkeit ganz unzweideutig, diese Rangerhöhung sei auf „den Vorschlag des Königs von Preußen" erfolgt. Man glaubt hieraus folgern zu dürfen, einmal, daß der Kaiser der Franzosen andeuten wolle, er werde auch an andern Höfen einen Botschafter nur auf ausdrücklichen Wunsch ernennen, dann, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen diese Rangerhöhung hauptsächlich für den Fall seiner künftigen Rückkehr auf den Gesandtschaftsposten in Paris veranlaßt habe.

[Preßprozeß gegen die „Gartenlaube".] Die vierte Deputation des Criminalgerichts verhandelte heute über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Vernichtung der Nummern 27 und 28 der „Gartenlaube" vom vorigen Jahre. Die beiden Nummern enthielten die bekannte Novelle über den Untergang des preußischen Kriegsschiffes „die Amazone", und die Staats-Anwaltschaft hatte darin Verstöße gegen die §§ 100 u. 101 des Str.-G.-B., Erregung von Haß und Verachtung gegen den preußischen Adel, so wie Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit gefunden. Der Vertreter des Verlegers der „Gartenlaube", Keil in Leipzig, der Rechtsanwalt Lewald, hatte einen ausgedehnten Beweis angetreten: 1) über die Seeuntüchtigkeit der „Amazone"; 2) darüber, daß der Commandant derselben, Hermann, von der Untüchtigkeit überzeugt, die Winterreise habe verschieben wollen und 3) daß auch die Mannschaft die Gefahr vorher gekannt habe. Der Gerichtshof ließ die Beweisanträge zwar zu, erkannte aber dennoch die Vernichtung des incriminirten Artikels, weil er in demselben Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung von Beamten fand. Eine Erregung von Haß und Verachtung gegen den preußischen Adel wurde nicht angenommen, ebenso wurde der von der Vertheidigung beantragte Beweis nicht erhoben, weil eben aus anderen Gründen auf Vernichtung des Artikels erkannt werden mußte.

Berlin, 17. Jan. [Der Preßprozeß gegen Lassalle.] Vor der 4. Deputation unter Vorsitz des Stadtgerichtsraths Pielchen wurde gestern ein Prozeß gegen den Dr. Ferdinand Lassalle verhandelt. Gegenstand der Anklage war ein von dem Genannten am 12. April im Handwerkerverein der Oranienburger-Vorstadt gehaltener Vortrag „über den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes", den später der Angeklagte hier als Broschüre hatte drucken lassen. Die Exemplare derselben wurden theils bei ihm, theils in der Druckerei confiscirt. Die Staatsanwaltschaft hat in dem Inhalte der Schrift den Thatbestand der Gefährdung des öffentlichen Friedens (§ 100 des Strafgesetzbuches) gefunden, indem die desfalls gegen Lassalle erhobene Anklage die Behauptung aufstellt, jener Inhalt reize die besitzlosen Klassen der Staatsangehörigen zum Hasse und zur Verachtung gegen die besitzenden Klassen an. Die Anklage wurde durch den Staatsanwalt Goltz vertreten, der Angeklagte war in Person und in juristischer Assistenz des Rechtsanwalts Holthoff erschienen. Ueber die incriminirte Schrift ließ sich der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer ungefähr wie folgt aus:

Der Angeklagte stützte sich nach seinen Auslassungen in der Voruntersuchung auf die Behauptung, der Vortrag, den er gehalten und den er habe drucken lassen, sei rein wissenschaftlich und nach Artikel 20 der Verfassung frei und straflos. Diese Behauptung sei aber unrichtig. Der Vortrag enthalte vielmehr nur Sophismen und einseitige Darstellungen. Wenn der Angeklagte ihn in eine wissenschaftliche Form gekleidet, so habe er dabei einen dreifachen Zweck verfolgt. Erstens habe er den Polizeibeamten, der mit der Ueberwachung der betreffenden Versammlung des Handwerker-Vereins betraut gewesen, dadurch täuschen wollen. Dies habe er auch erreicht, da er den Vortrag von Anfang bis zu Ende habe halten dürfen. Zweitens habe er sich einen Einwand für die Anklagebank sichern wollen. Drittens habe er bezweckt, den Arbeitern die Pointen seines Vortrags recht handgreiflich markiren zu können, indem er ihnen seinen Stoff in scheinbar gelehrter Weise interessant zu machen wußte. Der Inhalt sei im Wesentlichen eine Parallele zwischen der Zeit vor der französischen Revolution und der Jetztzeit. Der Angeklagte habe nachzuweisen gewünscht, daß wir uns auch jetzt wieder vor einer Revolution befänden und daß der Arbeiterstand wie damals, so auch jetzt sich factisch in der Macht, wenn auch nicht im Recht befinde. Er stellte die „Versammlung der Paulskirche" als das erste in der Neuzeit wieder zu Tage getretene Symptom der Herrschaft des vierten Standes hin und suchte darzuthun, daß die Mißstände, die der französischen Revolution vorangegangen seien, auch jetzt wieder vorhanden wären. Auch jetzt bemächtige sich nach seiner Darstellung die Bourgeoisie in verkappter Weise wieder der Herrschaft und suche die ganze Steuerlast auf den Arbeiterstand zu wälzen, indem sie demselben die indirecten Steuern aufbürde. Er behaupte, daß von den 108 Mill., die der preuß. Staat gebrauche mittels letztgenannter Steuerart, 36 Mill. fast ganz allein auf die Arbeiter kämen, während die Bourgeoisie so gut wie nichts dazu beitrage. Dabei lasse der Angeklagte augenscheinlich die Luxussteuern hinweg, die auf der Bourgeoisie ruhen, die Stempel-, die Zuckersteuer u. s. w. Der Angeklagte behauptet ferner, die Bourgeoisie mache gegenwärtig den Arbeitern den Unterschied zwischen Arm und Reich fühlbarer, als es früher der Adel dem Bürgerthum gegenüber gethan habe. Die Tendenz dieser Darstellung sei eine sehr klare, es sei dem Angeklagten bei seinem Vortrage lediglich darauf angekommen, die besitzlose Klasse gegen die besitzende oder — präciser ausgedrückt — die dritte Urwählerklasse zum Hasse und zur Verachtung gegen die erste Urwählerklasse anzureizen. Hierin aber läge unzweifelhaft der Thatbestand des Vergehens der Friedensstörung.

Der Angeklagte hielt eine Vertheidigungsrede, die mehrere Stunden währte Er sagte u. A.:

Die Anklage sei ein Eingriff in die Verfassung, deren Artikel 20: „die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei" sie verletze. Die Anklage sei ein

schlimmes und trauriges Zeichen der gegenwärtigen Zustände, daß sie erhoben, sei eine Gesetzwidrigkeit.

Der Präsident unterbrach hier den Angeklagten mit der Bemerkung, daß er durch derartige Aeußerungen die Grenzen der erlaubten Vertheidigung überschreite. Der Staatsanwalt sprach sich in gleicher Weise aus. — „Natürlich", entgegnete der Angeklagte, „muß ich Sie der Verfassungsverletzung und der Gesetzwidrigkeit beschuldigen. Wo bleibt sonst meine Vertheidigung?" Der Präsident erklärte dem Angeklagten, daß ihm, wenn er so fortfahre, das Wort entzogen werden müsse. Der Angeklagte erwiderte, daß ihm dann nichts übrig bleibe, als sich mit über die Brust gekreuzten Armen verurtheilen zu lassen, dann aber fuhr er fort:

„Heiße Artikel 20 der Verfassung, wonach die Wissenschaft und ihre Lehre frei sein solle, denn nur „frei innerhalb des Strafgesetzbuches?" Der Trieb nach wissenschaftlicher Forschung und Erkenntniß müsse urfrei dastehen, müsse walten dürfen ohne Schranken. Ohne wissenschaftliche Erkenntniß sei nur Stagnation, Versumpfung, Barbarei denkbar; sie sei die Lebensbedigung für den Staat, sie sei das fröhliche Unterpfand für die friedliche Entwickelung der bürgerlichen Gesellschaft bis in die spätesten Zeiten. In allen Perioden der Geschichte sei die Freiheit der Lehre der Wissenschaft, selbst von den Thronen herab, anerkannt und geachtet worden." Der Angeklagte führt eine Menge von Beispielen aus den letzten 500 Jahren an, z. B. die Conflicte König Karls VI. von Frankreich mit der pariser Universität, den Conflict Philipps VI. mit dem Papst Johannes zu Avignon, das Verfahren König Friedrich Wilhelm I. gegen den Professor Wolf zu Halle, dessen Ausweisung und demnächstige Rehabilitirung durch Friedrich den Großen ꝛc. Durch alle diese Beispiele will der Angeklagte darthun, daß die Theorie von der Freiheit der Wissenschaft selbst unter der Herrschaft des Absolutismus und Pietismus überall praktische Anwendung gefunden habe. Anknüpfend an die Schritte des früheren Cultusministers Eichhorn gegen Bruno Bauer bemerkte der Angeklagte, daß selbst Eichhorn es nicht gewagt habe, diesen vor das Forum der Gerichte zu ziehen. „Warum erlebte Eichhorn den heutigen Tag nicht? Mit welchem Mitleid müßte er auf seinen heutigen constitutionellen Nachfolger herabsehen? Frei wie die Sonne im Aether muß das Sonnenauge theoretischer Erkenntniß sein, frei **sogar bis zum Mißbrauche!** Eine Anklage, wie die jetzt gegen mich vorliegende, ist selbst unter Manteuffel und Westphalen nicht dagewesen; **diese Anklage ist eine Schmach für Preußen.**"

Der Präsident unterbrach hier den Redner abermals mit dem Bemerken, daß dies der letzte Ordnungsruf sei, der ihm zu Theil werde, und daß er im Falle der Wiederholung von directen Beleidigungen gegen die Staats-Anwaltschaft die Entziehung des Wortes gewärtigen müsse. Der Angeklagte fuhr fort:

„Meine Arbeit ist eine rein wissenschaftliche, sie hat nicht nur den Schein der Wissenschaftlichkeit, wie der Staatsanwalt bemerkt. Was ist Wissenschaft? darüber zu befinden, bin ich competenter, als der Staats-Anwalt, da ich meine Zeit, meine Mühe und den Schlaf meiner Nächte an die wissenschaftliche Forschung gesetzt habe. Meine Aufgabe bestand darin, die Entwickelung der Idee des Arbeiterstandes in einem nach bestimmten Gesetzen sich zusammenstufenden Ganzen zur Anschauung zu bringen und darzuthun, daß jede folgende Periode die unabweisliche nothwendige Consequenz der vorhergehenden war. Ich habe eine streng wissenschaftliche Arbeit geliefert und kann dem Staatsanwalt dieselben Worte zurufen, die Archimedes bei der Einnahme von Syracus dem mit dem Schwerdte auf ihn einstürmenden Soldaten zurief: Noli turbare meos circulos! Welch ein Ausbund von Wissenschaftlichkeit muß der Staats-Anwalt sein, um eine Arbeit für eine nicht recht wissenschaftliche zu erklären?

Neue Unterbrechung durch den Präsidenten. Der Staatsanwalt trug darauf an, die Anzüglichkeiten des Angeklagten zu Protokoll zu nehmen. Dann fährt der Angeklagte fort:

Die Anklage behauptet, um zu beweisen, daß mein Vortrag nicht wissenschaftlich gewesen, ich hätte bei derselben sehr **praktische** Tendenzen verfolgt. Heißt „wissenschaftlich sein" aber etwa „keine praktische Tendenzen" haben? Wo hat Herr v. Schelling, der die Anklage unterschrieben, dies gelernt. Bei seinem Vater gewiß nicht. Meine Tendenz war auch keineswegs die, den Frieden zu stören, sondern meine, dem Arbeiterstande angehörigen Zuhörer zum Verständniß ihrer Zeit zu bringen. Der Staatsanwalt würde an meinem Vortrage auch gar nichts Bedenkliches finden, wenn er in der Singakademie oder sonst irgendwo vor einem hochgebildeteren Publikum gehalten worden wäre. Das Verbrechen liegt nur darin, daß er vor **Arbeitern** gehalten worden ist. Da hört freilich die Wissenschaftlichkeit auf. Wissenschaftlichkeit und Volk sollen getrennt bleiben. Ich aber sage Ihnen, meine Herren, der Wissenschaftlichkeit und dem Volke gehört die Zukunft. Wenn beide sich umarmen, werden sie in ihren ehernen Armen alle Culturhindernisse erdrücken. Diese Umarmung ist das Streben meines Lebens.

Der Angeklagte sucht nun noch in längerer Rede darzuthun, daß die Erfordernisse des § 100 des Strafgesetzbuches nicht vorliegen. Das Gericht erklärte ihn jedoch der Friedensstörung schuldig und verurtheilte ihn zu **vier Monaten Gefängniß.** Der Präsident führte aus, daß die incriminirte Druckschrift als solche straflos, da ihre Veröffentlichung nicht festgestellt sei. Es stehe nur fest, daß der Angeklagte 50 Exemplare für sich bestellt und empfangen habe. Seinen eigenen Gedanken könne man aber in beliebiger Form bringen, also auch für sich selber drucken lassen. Dagegen sei der im Handwerkerverein **gehaltene Vortrag** als solcher strafbar. Derselbe bewege sich nicht in streng wissenschaftlichen Grenzen, verfalle vielmehr theilweise ins Burleske und reize allerdings die besitzlosen Arbeiter zum Hasse und zur Verachtung gegen die Bourgeoisie auf, indem er namentlich von dieser behauptet, sie habe die ganze Steuerlast auf den Arbeitsstand gewälzt. Damit sei aber der Thatbestand des § 100 des Strafgesetzbuches erfüllt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Jan. [Für den Handelsvertrag.] In Wiesbaden hat am verwichenen Sonnabend eine stark besuchte Bürgerversammlung stattgefunden, die sich zu Gunsten des Handelsvertrages aussprach. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Vorstellung an die Regierung zu richten, in welcher die Versammlung ihre Zustimmung zur Petition des Gemeinderaths erklärt und gegen die Zurückweisung der Petition protestirt. Ein weiterer Beschluß geht dahin, den Gemeinderath aufzufordern, bei der Landesregierung energisch gegen die versuchte Einschränkung seiner Befugnisse zu protestiren.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der königl. preußische Botschafter, Graf von der Goltz, ist heute in den Tuilerien in feierlicher Audienz empfangen worden. Er verlas die nachstehende Anrede:

Sire! Ich habe die Ehre Eurer kaiserlichen Majestät die Briefe zu überreichen, welche mich bei derselben als Botschafter des Königs, meines erhabenen Herrn, accreditiren. Mein Souverain ist, indem er seinem Repräsentanten den höchsten diplomatischen Rang ertheilte, Eurer kaiserlichen Majestät in demselben Gedanken begegnet; es ist dieses ein neues Zeugniß der zwischen Frankreich und Preußen so glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Diese Beziehungen sind mit den Gefühlen und Wünschen des Königs übereinstimmend; sie entsprechen gleichzeitig den wahren Interessen beider Nationen, welche die aus ihnen fließenden Vortheile vollkommen würdigen. Die Verträge vom 2. August, die bestimmt sind, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu vervielfachen und ihnen einen neuen Weg materieller Wohlfahrt zu sichern, werden die Freundschaftsbande, welche sie vereinigen, noch fester knüpfen. Indem ich mich glücklich fühle, zur Ausbildung so werthvoller Verbindungen berufen zu sein, Sire, wage ich zu hoffen, daß, wenn ich ihnen all' meine Sorgfalt widme, es mir gelingen wird, mir das hohe Wohlwollen Eurer kaiserlichen Majestät zu erwerben.

Die Antwort des Kaisers ist schon gemeldet.

Breslau, 20. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: aus dem Bureau des hiesigen Artillerie-Depots fünf metallne Aufsätze zu broncenen sechs Pfündern und ein dergleichen zur zehnpfündigen Haubitze; Büttner-Straße Nr. 23 eine weiße gehäkelte Bettdecke, eine weiße Bettdecke mit gehäkelten Spitzen, zwei Betttücher, zwei Kopfkissen-Ueberzüge, ein Kopfkissen mit braun karrirtem Ueberzuge, zwei Mannshemden, zwei Frauenhemden, vier bis fünf Kinderhemden, zwei weiße Handtücher, ein Unterrock mit Roßhaarkrause, zwei Vorhemdchen, ein Paar Unterhosen von rothem Parchent, ein Paar schwarze Bukskinhosen, ein Paar rothe und ein Paar blaue Kinderhosen, ein Paar schwarze wollene Strümpfe, drei bis vier weiße Taschentücher, eine braunkarrirte und eine rothgestreifte Schürze, und ein Stück bunter Kattun; Bischofsstraße Nr. 13 ein Rehrücken und ein Kasserol von Kupfer mit eisernem Griff; Gellhorngasse Nr. 1a ein Shirting-Hemde mit Manschetten, sechs braune verschiedenartig gestreifte Schürzen, ein halbes weißes Halstuch mit gehäkelten Streifen, vier Herrenkragen, vier Chemisets und zwei Hauben.

Polizeilich mit Beschlag belegt: eine angeblich gefundene stark vergoldete Patene.

Verloren wurde: ein kleiner Pelzkragen von Bisam.

Gefunden wurden: zwei Reste Kittai, eine neue eiserne Achse mit Kapseln, eine Gabel mit silbernem Griff, ein schwarzer Spitzen-Einsatz und ein Glace-Handschuh.

[Unglücksfall.] Am 19. d. M. Morgens wurde auf der Ohlauerstraße ein hiesiger Bäckerlehrling, der einen Handwagen fuhr, durch eine Equipage zu Boden gerissen und überfahren, erlitt indeß nur eine leichte Contusion an dem rechten Beine.

[Bettelei.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts 7 Personen durch Polizei-Beamte wegen Betteln aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Seine Durchlaucht Fürst **Sulkowski** aus Schloß Reisen. (Pol.-Bl.)

—* **Breslau,** 20. Jan. [Feuersgefahr.] Gestern Abend in der 6ten Stunde hatte sich in dem Hause Brüderstraße Nr. 7 der Ruß in einer russischen Schornsteinröhre entzündet; dies veranlaßte die Hausbewohner sofort die Feuerwehr zu requiriren. Als diese ankam, war von einer eigentlichen Gefahr keine Spur mehr vorhanden.

⚒ **Breslau,** 20. Jan. Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur! — Heut ist der für das rechte Oderufer wichtige Tag der General-Versammlung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher über den Fortbau nach Breslau beschlossen werden soll. Es gehören zum Beschlusse der Erweiterung des Unternehmens zwei Drittel der Stimmen. — Möchte es den Herren Actionären gefallen, unter Aufopferung der Sonder-Interessen und Sonder-Ideen, ein positives Resultat in der Sache zu schaffen, da, wenn dies nicht gelinge, die Aussicht auf den Bahnbau zum Schaden der Actionäre wie der Provinz abermals in weite Ferne hinaus gerückt wird. Wir empfehlen daher, daß man diejenigen Vorschläge, welche unter den verschiedenen, die man etwa machen wird, relativ die meiste Stimmenzahl (nicht aber volle ⅔ der Stimmen) erlangen, wiederholt zur Abstimmung bringe und diese alsdann auch von den ursprünglichen Gegnern im Interesse der guten Sache angenommen werden. — So würde Jeder das Mögliche für die von ihm vertretenen Interessen und Ideen gethan haben, die Angelegenheit aber ihren Fortgang nehmen.

†† **Friedeberg,** 19. Jan. Heute Morgen um 5 Uhr ist unser oberer Stadttheil in Brand gerathen und bis jetzt, bei Abgang der Post (6—7 Uhr Abends), noch nicht gelöscht.

=ch= **Oppeln,** 19. Jan. [Rechte Oderufer-Bahn.] Die nach unserem Referat vom 16. d. M. seitens des Hrn. Ober-Präsidenten zu Rosenberg und Kreuzburg, außerdem auch zu Sausenberg, in den letzten Tagen abgehaltenen Conferenzen haben als Resultat ergeben, daß die rechte Oderufer-Bahn wahrscheinlicherweise von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahnstation **Colonowska** über Sausenberg und Kreuzburg geführt werden wird. Der insbesondere von dem königl. Landrathe S. D. dem Prinzen zu **Hohenlohe** erhobene Einwand, daß der Kreis Lublinitz durch die Wahl jener Linie vollständig von der Wohlthat einer Eisenbahn-Verbindung ausgeschlossen werde, konnte die gewünschte Berücksichtigung nicht finden, da, wenn der Intention des Prinzen entsprechend, die Linie über **Guttentag** und **Lublinitz** geführt würde, dieselbe um 1¼ Meile verlängert werden müßte, während vorzugsweise bei Anlegung der Bahn von dem Gesichtspunkte ausgegangen werden muß, daß eine möglichst kurze Linie für den Kohlentransport aus dem beuthener Bergwerkrevier nach Breslau gewonnen und daß sie nicht länger als die Oberschles. Eisenbahn, welche 26,1 Meilen zählt, ausgedehnt werde. Da sich mehrere größere Güterbesitzer, welche bei dem in Frage stehenden Unternehmen mit namhaften Aktienbeträgen betheiligt sind, wie z. B. der Hr. Herzog von **Ujest** und der Hr. Herzog von **Ratibor**, für die eingangs gedachte Linie interessiren, auch bei der morgen zu Breslau stattfindenden General-Versammlung mehrere einflußreiche Persönlichkeiten sich für die Wahl dieser Linie auszusprechen beabsichtigen, so dürfte gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß die Orte Sausenberg und Kreuzburg von der rechten Oderuferbahn berührt werden und dadurch ein höchst wesentliches Hilfsmittel zur Hebung ihrer materiellen Interessen erlangen.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 19. Jan. 10 U. Ab.	321,86	+1,6	W. 3.	Trübe.
20. Jan. 6 U. Morg.	323,71	+2,6	W. 2.	Trübe.
Berlin, 19. Jan. 8 U. Morg.	326,40	+1,0	SW.	Naßkalt
Köln, 18. Jan. 1 U. Mitt.	332,40	+2,0	S.	Trübe.

Breslau, 20. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 11 Z. U.-P. 2 F. 6 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war fest, besonders für Werthpapiere. Die Rente eröffnete zu 69, 80, hob sich auf 70, 15 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 10. 4½proz. Rente 98, 60. Italienische 5proz. Rente 70, —. 3proz. Spanier 49⅞. 1proz. Spanier 46. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 510, —. Credit-mobilier-Aktien 1175, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 591, 25. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 19. Januar, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝—61¾. Consols 92½. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 32¼. Sardinier 83½. 5proz. Russen 98½. 4½prz. Russen 95½.

Wien, 19. Jan. Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse etwas matter. 5proz. Metall. 76, —. 4½proz. Metall. 66, 75. Bank-Aktien 811. Nordbahn 185, 70. 1854er Loose 93, —. National-Anleihe 82, 40 Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 235, 50 Creditaktien 227, 70. London 115, 10. Hamburg 86, 25. Paris 45, 70. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 169, —. Lombardische Eisenbahn 274, —. Neue Loose 132, 25. 1860er Loose 92, 85.

Frankfurt a. M., 19. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Mattere Haltung österr. Effekten bei nicht belebtem Umsatz. Böhm. Westbahn 75. Finnländ. Anleihe 92⅞. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 140¼. Wiener Wechsel 101⅞. Darmstädter Bank-Aktien 244. Darmst. Zettelbank 256½. 5prz. Metall. 61⅝. 4½prz. Met. 56⅞. 1854er Loose 78¾. Oesterr. National-Anleihe 69¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 829 ex Div. Oest. Credit-Aktien 232½. Neueste östr. Anleihe 80¾. Oesterr. Elisabet-Bahn 132¾. Rhein-Nahe-Bahn 34¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 131¾.

Hamburg, 19. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse flau, schloß eher fester. Finnländ. Anleihe 91⅜. Schluß-Course: National-Anleihe 70 Oesterr. Credit-Aktien 98⅛. Vereinsbank 102⅞. Norddeutsche Bank 103¼. Rheinische 99½. Nordbahn 66¼. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 19. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille, ab auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Danzig pr. Frühjahr zu 75½ käuflich, zu 75 zu lassen. Oel loco 32¼, pr. Mai 31⅞, Okt. 31⅜. Kaffee unveränderte Stimmung, 3—4000 Sack loco diverse schwimmend, 2200 Sack Domingo verkauft. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 19. Januar. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. — Preise kaum behauptet.

London, 19. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). **Weizen** flau. **Malzgerste** einen halben bis einen, **Hafer** einen Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 19. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). **Weizen** ruhig. **Roggen** preishaltend, ziemlich lebhaft. **Raps** April 94, September 81½. **Rüböl** Mai 52⅛, Septbr. 47⅛.

Berlin, 19. Jan. Die Börse verkehrte vom Anfang bis zum Schluß in einer überaus flauen Stimmung. Ueber die Beweggründe wußte sie sich nicht genügend Rechenschaft zu geben. In den neuesten Telegrammen ist allerdings manche beunruhigende Thatsache enthalten: die Vorkommnisse in Polen, die Erhöhung der Zinsen der Schatzbons in Paris und selbst der Tod des Vicekönigs von Egypten sind an sich geeignet, eine Verstimmung hervorzubringen; gleichwohl suchte die Börse nach näher liegenden Veranlassungen und unterhielt sich von der Möglichkeit einer Auflösung unseres Abgeordnetenhauses. Jedenfalls war die Stimmung so ungünstig, wie an keinem Tage der vorigen Woche, auch das Geschäft von ungewöhnlich geringem Umfange. Den empfindlichsten Druck übte die herrschende Disposition auf Eisenbahnactien. Die Kauflust war noch geringer als an den letzten Tagen, das Angebot hatte dagegen zugenommen. Nur leichte Effecten verkehrten etwas lebhafter als die anderen Papiere, besonders Nordbahn und genfer Credit, aber nur in weichender Richtung. Dasselbe war mit österr. Papieren der Fall, für welche die ungünstige Valuta-Notiz der wiener Frühbörse (London 115—115, 25) ein genügendes Motiv darbot. Der Geldmarkt war wiederum schwieriger und bei 3¼ nur mit allerfeinstem berliner Banquierpapier anzukommen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 19. Januar 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99⅛ bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	102 bz.
dito 1856	4½	102 bz.
dito 1853	4	99½ bz.
dito 1859	5	107⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92⅝ bz.
dito dito	4	101¾ B.
Pommersche	3½	91½ bz.
dito neue	4	100⅜ bz.
Posensche	4	103⅞ G.
dito	3½	98¾ G.
dito neue	4	97¾ bz.
Schlesische	3½	95⅛ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100 B.
Pommersche	4	99⅞ bz.
Posensche	4	99 bz.
Preussische	4	99½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	99⅛ bz.
Sächsische	4	100⅜ bz.
Schlesische	4	100 G.
Louisdor	—	109⅞ B.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	66 bz.
dito 54r Pr.-Anl.	4	81½ bz.u.B.
dito neue 100 fl.-L.	—	77 B
dito Nat.-Anleihe	5	72 a 71½ bz
dito Bankn. n. Whr.		87 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96½ G.
dito 5. Anleihe	5	92¼ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93¾ bz.u.B.
dito à 300 Fl.	5	95 B.
dito à 200 Fl.	–	24 G.
Poln. Banknoten	—	90¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B.
Baden 35 Fl.	—	32 etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	90½ B.
Aach.-Mastricht	3½	4	35 bz u B.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	97¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	106⅜ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	145½ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	124½ B
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	190 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	136¾ B
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	136¼ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	178 bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/15	5	136½ bz.u.B
Ludw.-Bexbach	8	4	140½ etw. bz.u.B.
Magd.-Halberst.	22½	4	283 bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	65 bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	127 bz.
Mecklenburger	2⅞	4	66¼ etw à 66 bz.
Münster-Hammer	4	4	98½ G.
Neisse-Brieger	3½	4	83½ bz.
Niederschles.	4	4	98½ b.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	73 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	67¼ à 67 à 67¼ bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/15	3½	163 à 162¼ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	143¼ B.
dito C.	7 1/15	3½	163 a 162¼ bz.
dito Prior A.	—	4	99¼ B.
dito Prior B.	—	3½	88¼ bz.
dito Prior C.	—	4	97¾ G.
dito Prior D.	—	4	97¾ G.
dito Prior E.	—	3½	84⅝ G.
dito Prior F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	63a62¾ etw.u.63i.P.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	62½ B. [bz.
Rheinische	5	4	100¾ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	105½ B.
dito Prior	—	4	95½ G.
dito III. Em.	—	4½	100 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	33½ bz.
Ruhrort-Crefeld	3 1/11	3½	96 bz.
Starg.-Posener	4	3½	111½ a 110½ bz.
Thüringer	6⅔	4	125½ bz.
Wilhelms Bahn	—	4	64½ bz.
dito Prior	—	4	92½ G.
dito III. Em.	—	4½	97½ B.
dito Prior St.	—	4½	95¼ B.
dito dito	—	5	98½ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/15	4	116¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	100⅞ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	85 G.
Bremer „	5¾	4	105 G.
Coburg. Credit A.	3	4	90 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅘	4	102¾ G. (i. D.)
Darmst. Credb. A.	5	4	95¼ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	7¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99 etw. bz.u.B.
Genf. Creditb. A.	2	4	53etw.a52⅝ bz.u G.
Geraer Bank	5¾	4	98 B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	102 etw bz.
„ Ver.-Bank	5⅕	4	102 G. (incl. Div.)
Hannov. „	4½	4	100½ G.
Leipziger „	3	4	84 G. (i. D.)
Luxembrg. „	10	4	101⅛ bz.
Magd. Priv. „	4 1/10	4	94 B.
Mein. Creditb. A.	6	4	98 etw. bz.u.B.
Minerva Bgwk.A.	—	5	37¾ bz.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	99¾A.a99a99¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/11	4	98½ G
Preuss. B.-Anthl.	4 7/8	4½	125 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	100½ B.
Thüringer Bank	2⅔	4	66¼ etw bz.u.G.
Weimar. Bank	4	4	90½ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144 bz.
dito	2 M.	143 bz.
Hamburg	8 T.	152⅜ bz.
dito	2 M.	151½ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	87⅝ bz.
dito	2 M.	86⅞ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 G.
Petersburg	3 W.	100bz. 3M.99½bz.
Warschau	8 T.	90¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 19. Jan. **Weizen** loco 60—73 Thlr. nach Qual., gelber schles. 67½ Thlr., hochbunter poln. und poln. 70 Thlr. ab Bahn bez. — **Roggen** loco 80—83pfd. 46¾—47 Thlr. ab Bahn bez, Jan. 46⅜—½ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Jan.-Febr. 46¼—⅛ Thlr. bez., Frühjahr 45¾—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 45⅞—⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 46¼—46 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br. — **Gerste**, große und kleine 31—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — **Hafer** loco 22—23½ Thlr., 47—48pfd. warthebrucher 23⅛ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. und Jan.-Febr. 22¾ Thlr. nominell, Frühjahr 22¾ Thlr. bez., Mai-Juni 23¼ Thlr. Br., Juni-Juli 23½ Thlr. Br. — **Erbsen, Kochwaare** 47—53 Thlr., **Futterwaare** 43—45 Thlr. — **Rüböl** loco 15 5/12 Thlr. bez., ½ Thlr. Br., Jan. 15¼—11/24 Thlr. bez., Jan.-Febr. 15⅙—⅙ Thlr. bez., Febr.-März 15—⅙ Thlr. bez., April-Mai 15—⅙ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14⅚—15 Thlr. bez, Septbr. Oktbr. 14 11/12—⅙ Thlr. bez. — **Leinöl** loco 14⅔ Thlr. — **Spiritus** loco ohne Faß 14 7/12—½ Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 14 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Febr.-März 14⅚ Thlr. bez. und Br., 7/12 Thlr. Gld., April-Mai 15 1/12—15 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni 15⅜—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 15⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Juli-Aug. 15⅚—¾ Thlr. bez. u. Gld., ⅚ Thlr. Br.

Weizen einiger Handel. Roggen disponible wurde für den Versandt zu unveränderten Preisen, aber nur in kleinen Partien gehandelt. Termine verkehrten in matter Haltung und gaben etwas im Werthe nach. Schluß ruhig. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer loco stark angeboten, Termine leblos. Rüböl ist trotz des eingetretenen milden Wetters und leichten Schneefalls überwiegend begehrt geblieben und mußten von Benöthigten wiederum höhere Preise angelegt werden. Das Geschäft erreichte einen ziemlichen Umfang. Schluß sehr animirt.

⁂ **Breslau,** 20. Jan. Wind: Süd-West. Thau-Wetter, des Nachts sehr stürmisch. Thermometer Früh 3° Wärme. Die Angebote waren im Allgemeinen, insbesondere jedoch von Roggen, reichlicher, die Kauflust hielt hiermit kaum gleichen Schritt.

Weizen ohne bemerkenswerthe Aenderung; pr. 85pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 67—76 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — **Roggen** beachtet; pr. 84pfd. 50—52—54 Sgr., in feinster Waare über Notiz bezahlt. — **Gerste** fest; pr. 70pfd. weiße 40—42 Sgr., gelbe 38—39 Sgr. — **Hafer** fest; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — **Erbsen, Wicken** und **Bohnen** schwacher Umsatz. — **Rapskuchen** 51—53 Sgr. — **Oelsaaten** waren bei den hohen Forderungen schwach gefragt. — **Schlaglein** etwas ruhiger, besonders für Mittelsorten. — **Lupinen** 36—40 Sgr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	69—77—84	Wicken	36—38—41
Gelber Weizen	66—72—78		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—52—54	Schlag-Leinsaat	180—195—205
Gerste	36—38—42	Winter-Raps	226—256—270
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	220—244—254
Erbsen	45—50—55	Sommer-Rübsen	196—218—222

Kleesaat, bei reichlichen Angeboten blieb gute Kauflust vorherrschend, **rothe** ordinäre 8⅓—10 Thlr., mittle 10¾—12 Thlr., feine 12⅔—14½ Thlr., hochfeine 15—15⅔ Thlr., extrafeine 16 Thlr. und darüber, **weiße** ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10¼—13½ Thlr., feine 14¾—17¼ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr. — **Schwedischer Klee** 18—26 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee 5½—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 15 5/12 Thlr., Januar 15 Thlr., April-Mai 14⅚ Thlr. — **Spiritus** pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13 7/12 Thlr., Januar 13⅔ Thlr., pr. Frühjahr 14¼ Thlr., Sommermonate 15 Thlr.

Posen, 19. Januar. Wetter: Schneefall. **Roggen:** schwach behauptet. Gek. — Wispel. Loco Januar 39⅚ Br., ¾ Gld., Januar-Februar 39⅚ bez., Februar-März 39 11/12 Br., ⅚ Gld., März-April 40 1/12 Br., ⅙ Gld., Frühjahr 40⅙ bez., April-Mai 40⅓ Br., ¼ Gld.

Spiritus: still. Gek. — Qrt. Loco Januar 13¾ Br. u. Gld., Februar 13⅚ Br. u. Gld., März 14 Br., 13 23/24 Gld., April 14⅛ Br., 1/12 Gld., Mai 14½ Br. u. Gld., Juni 14 7/12 Br., ½ Gld.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.